

Veranstaltung: Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur: Weimarer Republik

Dozent: Prof. Dr. Hans-Heino Ewers

Protokollantin: Kerstin Becker

Thema der Sitzung: Märchen für Kinder II

## Protokoll der Sitzung am 27.05.2003

- 1) Organisatorisches
- 2) Anknüpfung an die letzte Sitzung
- 3) Theorien zur proletarischen Märchendichtung (Edwin Hoernle)
- 4) Berta Lask „Auf dem Flügelpferde durch die Zeiten“ (1925)
- 5) Bruno Schönlank „Der Kraftbonbon“
- 6) Lisa Tetzner „Hans Urian“
- 7) Literaturangabe

### Zu 1)

- Ab sofort können die Protokolle auch unter der Internetadresse [www.kjl-weimar.de.vu](http://www.kjl-weimar.de.vu) abgerufen werden.
- Im Geschäftszimmer befindet sich - auch über das laufende Semester hinaus - ein Seminarordner, der weitere Materialien, d.h. sowohl Primär- wie Sekundärliteratur zum Seminar enthält und zum Kopieren ausgeliehen werden kann.
- Die Semesterordner der Grundkurse „Kinder- und Jugendlektüre von der Gründerzeit bis zum ersten Weltkrieg“ aus dem Wintersemester 2002/2003 und „Romantik und Biedermeier“ aus dem Sommersemester 2002 können ebenfalls im Geschäftszimmer eingesehen werden und zum Kopieren ausgeliehen werden.

### Zu 2)

Der Begriff Märchen wird in der hier behandelten Epoche als Synonym für alle nicht-realistischen Erzählungen verwendet werden.

Der Begriff Parodie grenzt sich von dem der Satire insofern ab, als dass ersterer einen Bezug zu anderen Texten und Gattungen hat. Die Satire dagegen bezieht sich auf Verhältnisse in der Wirklichkeit.

### Zu 3)

Grundsätzlich stellt sich die Frage, in welcher Tradition die proletarische Märchendichtung steht. Knüpft sie an die Tradition der Aufklärung, mit ihrer Forderung nach Auseinandersetzung mit der Realität – auch für Kinder – an oder folgt sie den Intentionen der Romantik, welche die Schaffung und Auseinandersetzung mit Phantasiewelten als ein Recht der Kinder begriff. Als Vertreter letzterer Auffassung sind bspw. die Brüder Grimm und ihre Märchen zu nennen.

**„Als besonders große Gefahr erscheint uns jede Art pädagogischer Romantik. Wir lehnen alle Versuche ab, das proletarische Kind aus der Realität seines Proletarierdaseins in eine künstliche Welt, und sei es auch nur in der Einbildung, zu verpflanzen.“<sup>1</sup>**

---

<sup>1</sup> Edwin Hoernle (1973), Seite 158

Edwin Hoernle spricht sich in diesem Zitat klar gegen die Romantik bzw. Phantasiewelten in proletarischer Märchendichtung aus. Die proletarischen Kinder sollen mit ihrem eigenen Proletarierdasein konfrontiert werden.

**„Noch weniger ist das Vorlesen schöner Märchen, um *Sehnsucht nach Schönheit* zu wecken, ein Mittel revolutionärer Erziehung, sondern nur ein Echo jener reformpädagogischen Richtung der Kunsterziehung. Die Sehnsucht nach Schönheit kann im Kinde sogar reaktionär wirken, wenn sie sein ganzes Denken auf passives Genießen und formale künstlerische Produktion lenkt, zumal, wenn die Schönheit ihm entgegentritt in der Form von Schlössern, Burgen, Prinzen, Prinzessinnen, Kutschen und goldenen Schüsseln, wie das im Volksmärchen der Fall ist, oder in der Gestalt bürgerlicher Gemälde, Dichtung und Musik mit ihrem typisch bürgerlichen Inhalt, mit ihren bürgerlichen Gefühlsmomenten. Wie manchen jungen begabten Proletarier hat doch dieser „Durst nach Schönheit“ nicht in die Kampfreiheiten seiner Klassengenossen – wo es oft weniger ästhetisch zugeht –, sondern in die Arme und in den Dienst der Bourgeoisie oder des Adels getrieben. Für uns handelt es sich nicht darum, irgendeine, „unbestimmte“ Sehnsucht nach Schönheit und Glück zu wecken, sondern einen ganz bestimmten Durst nach *gemeinsamer* Schönheit, gemeinsamem Glück für alle Proletarier, verbunden mit dem ernsthaften Willen, dieses gemeinsame Glück in zähem Kampfe an der Seite der Klassengenossen zu erringen, wobei es mitunter sehr wenig „schön“ und „ethisch“ im bürgerlichen Sinne zugeht. Nicht „Schönheit“ ist das Ziel, das wir den Kindern zeigen, sondern zunächst einmal Brot für alle, Arbeit für alle, klassenlose Gesellschaft und im Zusammenhang mit diesen Zielen auch die neue Schönheit.“<sup>2</sup>**

Hier wendet sich Hoernle gegen die Vertreter der Kunsterziehungsbewegung wie zum Beispiel Heinrich Wolgast, für welche die Kinderliteratur zur ästhetischen Erziehung beitragen soll.

**„Überhaupt müssen wir wieder lernen, Geschichten zu erzählen, jene phantastischen, kunstlosen Geschichten, wie sie in der vorkapitalistischen Zeit in den Spinnstuben der Bauern und in den Handwerkerwohnungen gehört wurden. Hier spiegelt sich das Denken und Sinnen der Massen am einfachsten und deshalb am klarsten. Der Kapitalismus mit seiner Zerstörung der Familie und seiner Mechanisierung des arbeitenden Menschen hat diese alte „Volkskunst“ des Märchenerzählens vernichtet. Das Proletariat wird die neuen Märchen, in denen sich sein Kampf, sein Leben, seine Ideale spiegeln, in demselben Maße schaffen, als es wieder Zeit gewinnt, Mensch zu sein, und an der Stelle der zerbrochenen alten neue Erziehungsgemeinschaften aufbaut. Es hat keinen Sinn, darüber zu klagen, daß wir keine passenden Märchen für unsere Kinder haben. Berufsdichter werden sie nicht schaffen. Märchen entstehen nicht am Schreibtisch. Das wirkliche Märchen entsteht unbewußt, kollektiv, im Laufe längerer Zeitabschnitte, und die Arbeit des Dichters besteht höchstens darin, den vorhandenen Stoff zu glätten und zu runden. Das neue proletarische und industrielle Märchen wird kommen, sobald das Proletariat eine Stätte geschaffen hat, in der wieder Märchen nicht vorgelesen, sondern erzählt, nicht nacherzählt, sondern im Erzählen gedichtet werden. Dann werden die Maschinen, die Werkzeuge, die Hochöfen, Eisenbahnen, Schiffe, Telegrafien und Telefone, Kohlenschächte und chemische Retorten lebendig werden und zu sprechen anfangen wie einst der Wolf oder der Wasserkessel im Volksmärchen der Bauern und Kleinbürger.“**

---

<sup>2</sup> Edwin Hoernle (1973), Seite 162f

**Diese Erkenntnis gibt uns auch einen Fingerzeig, wie wir die Märchenabende für unsere Kleinen organisieren müssen. Keine Märchentante, die vom Podium herab vor Hunderten von Kindern ein Märchen spricht. Solche Veranstaltungen sind nur Ersatz, die Trennung des Erzählens von den Hörern, die Größe des Raumes raubt ja dem Märchen seinen eigentümlichen Reiz, den Reiz des Intimen, den Zauber des Unsagbaren. Märchen gehören in den kleinen Kreis, Erzähler oder Erzählerin gehören mitten hinein in die Kinderschar, so daß Fragen und Antworten die Erzählungen lebendig unterbrechen. Das Märchen ist kein starres, fertiges Produkt, das vorgetragen wird, bei jeder Neuerzählung mag es sich verändern, verlängern, verkürzen, kann es neue Elemente aufnehmen, von den Kindern selbst weitergesponnen werden. Dann erst kann das Märchen wirken. Vorgelesene Märchen sind vollends nur trockene Blumen.“<sup>3</sup>**

Dieses Zitat steht im Widerspruch zum erst genannten. Die Kritik ist in sofern unfair, da solche Texte, die Hoernle fordert, bereits vorliegen. – Diese proletarische Märchentheorie steht im Widerspruch zwischen Anlehnung an die und Ablehnung der Romantik.

#### **Zu 4)**

Berta Lask (1878-1967) war als Schriftstellerin der Weimarer Republik eng mit der Kommunistischen Partei verbunden. Ihr Werk „Auf dem Flügelpferde durch die Zeit“ wurde 1925 veröffentlicht und richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren. Im Unterschied zur reinen Geschichtslektüre ist die Erzählung nicht lehrhaft im klassischen Sinne, sondern es handelt sich um eine ereignishaft Schilderung der Geschichte ganz im Sinne marxistisch/leninistischer Geschichtsauffassung. Die geschichtlichen Ereignisse werden nicht in einem sachlichen Bericht wiedergegeben, sondern aus der Perspektive eines Beteiligten erzählt (szenisches Erzählen).

Zum Inhalt: Der Protagonist (Karl), ein Proletariersohn, ist Geselle, aber aufgrund eines Arbeitsunfalles muss er sich zu Hause aufhalten. Er beginnt eine Reise, bei der er mit Hilfe des Flügelpferdes stets zwischen Fantasie und Wirklichkeit pendelt. Bei dieser Reise durch die Zeit kommt er an zentralen Stationen der Menschheit vorbei. Zunächst reist er in die Urzeit, in der die Gesellschaft klassenlos war, erfährt als nächstes einen Überfall auf die Menschen, der für die Entstehung der Klassengesellschaft mit Unterdrückern und Unterdrückten verantwortlich gemacht werden kann. Nach Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse bekommt der Protagonist noch einen Ausblick in die Zukunft, welche als die idealistische Utopie einer klassenlosen Gesellschaft erscheint.

Die Rahmenkonstruktion des Inhaltes spiegelt sich im Titel wieder. Das Flügelpferd (Pegasus) ist eine fantastische Konstruktion, die es dem Protagonisten ermöglicht in den geschichtlichen Abriss einzutauchen und die Ereignisse als Beteiligter zu erleben. Die Gattung des Textes stellt eine besondere Form der Erzählung dar, da kein Ausweichen in eine andere Welt stattfindet, sondern die Reise im Bereich der Wirklichkeit liegt, man also eher von einer Zeitreise sprechen kann. Der DDR-Nachdruck aus den 80er Jahren enthält ein Nachwort, in dem die Gattung der Zeitreise nur in Bezug auf Märchen gesehen, die Verbindung zu Klassikern der ‚bürgerlichen‘ Kinderliteratur (z.B. Lagerlöfs „Nils Holgerson“) aber verschwiegen wird.. So wird der Eindruck erweckt, dass sich die proletarische (Kinder- und Jugend-)Literatur nicht an bürgerlicher Literatur orientiert habe.

Kritische Nachfrage: Warum konstruiert die Autorin das Flügelpferd, welches den Protagonisten Karl durch die Zeiten bringt, wenn die Zielgruppe doch bereits 14-16-jährige proletarische Jugendliche sind? Warum schreibt sie nicht gleich ein Sachbuch? Die fantastische Konstruktion des Flügelpferdes stellt das mitreißende Element dar.

---

<sup>3</sup> ebd. (1973), Seite 207f

Eine wichtige Szene im Text beginnt auf Seite 98. Karl berichtet von seinen Erlebnissen, woraufhin die Mutter sagt: „Das war mehr als nur ein Traum.“ Hier wird der Bezug zur Realität, zu geschichtlichen Abläufen, deutlich. Als nächstes ziehen vor dem Fenster Rotfrontkämpfer vorbei, eine Darstellung, die an den Kitsch grenzt.

Die konfliktfreie Darstellung der Vater-Sohn-Beziehung ist ebenso unglaublich wie kitschig. Trotz des Generationenkonfliktes, der sich besonders in Form der Adoleszenzkrise ab Mitte des 19. Jahrhunderts zeigt, haben der proletarische Vater und sein Sohn keine Schwierigkeiten; im Gegenteil: Sie haben ein gemeinsames Interesse, nämlich Glied einer Kette zu sein. In der Jugendliteratur des Nationalsozialismus trat der Vater-Sohn-Konflikt deutlicher zum Vorschein, da viele Väter als Sozialisten bzw. Kommunisten gezeichnet wurden, während ihre Söhne der faschistischen Bewegung folgten.

Der Text mündet in einer Art Initiation des Sohnes in die Welt der Proletarier. Er sieht das Licht der Erkenntnis, hat eine Art Erleuchtung. Die Parallele zum christlichen Pfingsterlebnis kann hier von der Seite der Symbolik aus gezogen werden, nicht vom Inhalt her. Es handelt sich also nicht um eine christliche Einweihung, sondern um eine Art ‚Jugendweihe‘ im kommunistischen Sinne.

### **Zu 5)**

Bruno Schönlink (1891-1965) war zunächst Kommunist, ab Mitte der 20er Jahre Anhänger der SPD. Schönlink schreibt nicht unter dem ideologischen Druck, eine klar definierte Sicht des proletarischen Kampfes vermitteln zu müssen. 1928 schrieb er das Großstadtmärchen „Der Kraftbonbon“.

Das Motiv des Kraftbonbon stellt ein Märchenmotiv dar, welches den Klassenkampfbeginn verhindert. Am Ende steht eine moralische Lehre, die darauf abzielt nicht in Hochmut zu verfallen.

Im Kraftbonbon wird eine Schulgeschichte als Zukunftsgeschichte erzählt. Das Märchen ist literarisch wegen seiner Kombination aus mehreren Gattungen bedeutsam. In ihm steckt eine Lügengeschichte, eine Verkehrte-Welt-Geschichte, eine Utopie-Geschichte, Science-Fiction, außerdem humoristische Elemente. Vom ästhetischen Anspruch besitzt sie durchaus Aktualität.

### **Zu 6)**

Lisa Tetzner (1894-1963) gab mehrere Märchensammlungen heraus und war seit 1927 Leiterin der Kinderstube des Berliner Rundfunks. 1931 erscheint „Hans Urian – Die Geschichte einer Weltreise“.

Zum Inhalt: Der Protagonist (Hans Urian) begibt sich bei der Suche nach Brot für seine Mutter auf eine Weltreise. Diese Suche stellt sich als äußerst schwierig dar, was einen alptraumartigen Aspekt beinhaltet und jenseits aller ideologischen Vorstellungen liegt. Hans begegnet einem Hasen, der mit Hilfe seiner Propellerrohren fliegen kann und Hans auf seinem Rücken mitnimmt.

Das „fliegende Tier“ ist zu dieser Zeit als Motiv zwar bereits bekannt, als neue, originelle und gute künstlerische Idee überzeugt allerdings der Propeller. Das Märchen enthält eine didaktische Dimension, die im Motiv der Brotsuche versteckt ist. An diesem Motiv zeigt sich der Klassenunterschied zwischen Arm und Reich.

Auch heute noch wäre dieses Märchen als Kinderbuch tragfähig, besonders deshalb, weil es für Kinder nachvollziehbare Bilder der Wirklichkeit enthält, so zum Beispiel die Szene auf Deck. Die Ideen, die Lisa Tetzner in diesem Märchen verarbeitet sind lebendig, kindgemäß und werden von Kindern sehr gemocht. Der moralische Zeigerfinger bricht auf Seite 62 durch, als der Autorin zwei Unsauberkeiten geschehen.

- 1) Hans spricht mit den Arbeitern, aber Bill sagt ihm, dass sie lügen würden. An dieser Stelle interveniert der Erzähler und Bill wird als Unwissender ausgeschaltet.
- 2) Bill bietet Hans Brot ohne Gegenleistung an. Hans lehnt ab, da er sich schämt, von der Arbeit anderer zu leben. Der kindliche Leser dürfte diese Ablehnung spontan wohl kaum verstehen.

Die Motive „Schiff“ und „Heizer“ sind bereits aus dem Roman „Der Verschollene“ (später „Amerika“) (1927) von Franz Kafka bekannt.

Dieses Märchen unterscheidet sich von Berta Lasks „Auf dem Flügelpferde durch die Zeit“ in mehreren Punkten: Es handelt sich um Kinderliteratur, es werden fantastische Motive/Konstruktionen verwendet und es gibt eine Fülle gut erzählter Elemente (Abenteuer, humoristische Anteile). – 1975 wurde es in der Rotfuchs-Reihe neu aufgelegt.

Die Texte von Bruno Schönlink und Lisa Tetzner haben keine direkte Vermittlungsabsicht, die Lehrinhalte in ihnen sind versteckt. Dies hat zur Folge, dass die Texte wesentlich gelöster wirken und unbeschwert eine Geschichte erzählen können.

Während in der KPD die Anhänger (Schriftsteller) in die Propaganda eingebunden wurden, wird die Kunst in SPD-Kreisen eher ein ästhetisches Vergnügen angesehen, welches im politischen Kampf als eine Art Ruhewiese diente. Diese Auffassung von Kunst wurde von Anhängern der KPD als zu romantisch bekämpft.

Wie kann das Genre Märchen definiert werden?

Als Märchen können die Erzählungen bezeichnet werden, in denen nicht-realistische Elemente (Wundererelemente) vorkommen. Heute könnte/würde man auch fantastische Großstadterzählung sagen.

**Zu 7)**

Literaturangabe:

Hoernle, Edwin: „Grundfragen proletarischer Erziehung“, Fischer Taschenbuchverlag, 1973